JAMP: Jugendarbeit mit Profil

Das Kreisjugendamt Göppingen hat in der Umsetzung seines Planungsauftrages zur Jugendhilfeplanung nach § 80 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) ein Planungskonzept entwickelt. Dieses Konzept ist sehr stark am Gedanken der Prävention und der Aktivierung der Selbsthilfekräfte von Jugendlichen und Erwachsenen im Ort ausgerichtet. Es enthält verschiedene Bausteine, wie z.B. die Einrichtung von Runden Tischen. Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Fragestellungen soll die Jugendarbeit vor Ort qualifiziert weiterentwickelt werden: Wie ist die momentane Situation der Kinder und Jugendlichen? Welche Bedarfe sehen die Akteure? Was muss sich konkret verändern?

Das Kreisjugendamt unterstützt die in den Städten und Gemeinden tätigen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen der Jugendarbeit in der Umsetzung dieser verschiedenen, aufeinander aufbauenden Qualitätsbausteinen z.B. in Form von Beratung und Coaching im Prozessverlauf, durch Begleitung in Krisen, durch die Entwicklung und Vermittlung von Methodenbausteinen. Hierbei können die Akteure in der Gemeinde direkte, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Fortbildungen in Anspruch nehmen, wie z.B. zur Moderation von Sitzungen und Veranstaltungen oder zur Finanzierung von Projekten.

Dieses Konzept wurde in Heiningen als Modellgemeinde erfolgreich erprobt und weiterentwickelt. In einer Auftaktveranstaltung am 15.11.2006 wurde JAMP der Öffentlichkeit (interessierten Bürgermeistern, Verwaltungsmitarbeiter/-innen sowie Haupt- und Ehrenamtlichen aus der Jugendarbeit) vorgestellt. An dieser Infoveranstaltung auf Schloss Filseck nahmen ca. 40 Interessierte teil. Die große Resonanz und direkte positive Rückmeldungen deuteten auf ein großes Interesse der Teilnehmer/-innen hin, für die Jugendarbeit neue Wege zu diskutieren und zu erproben. Seit November 2006 wurde in den Gemeinden Heiningen, Wäschenbeuren, Wangen und Lauterstein mit der Umsetzung begonnen.

„Kompetenzbörse“

Hintergründe
Ab dem Frühjahr 2007 startet, nachdem in 2006 die Vorarbeiten beendet werden konnten, das neue, regionale Internet-Portal stichwort-jugend.de, eine Kompetenzbörse für Jugendliche. Das Projekt wird aus Mitteln des Innovationsprogramms Jugendmedienarbeit des Landes Baden-Württemberg finanziert. Die Federführung liegt beim Kreisjugendamt Göppingen, Kooperationspartner ist der Kreisjugendring Göppingen e.V.

Wie funktioniert diese Kompetenzbörse?
Die vielfältigen Träger der Jugendarbeit vermitteln die unterschiedlichsten Fähigkeiten und stellen Arrangements zur Verfügung, in denen sich Jugendliche selbstinitiativ, aber auch unter Anleitung treffen, planen und handeln können.
Jugendarbeit selbst bietet Mitmachmöglichkeiten, Kurse, Praktika, Aktionen und Projekte an, vermittelt aber auch Kontakte, Ressourcen und Lernchancen. Hier finden sich in ausdifferenzierter Form Lern- und Übungsmöglichkeiten für die Entwicklung von Sozial- und Handlungskompetenz wie dies in nahezu keinem anderen gesellschaftlichen Bereich ermöglicht werden kann.

Die Kompetenzbörse im Landkreis Göppingen möchte einen Teil dieser Kompetenzen sichtbar machen und als Profil der Jugendarbeit darstellen, dabei Anbieter und Nachfrager zusammenbringen sowie Kontaktmöglichkeiten und die Orientierung vereinfachen. Dafür erscheint das Medium „Internet“ ideal zu sein.

Das Portal www.stichwort-jugend.de bietet durch seine einfache Suchfunktion und intuitive Bedienung Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit, Angebote und Informationen aus dem Jugendbereich detailliert, schnell und aktuell zu erhalten. Dabei werden Informationen bereitgestellt bzw. können in Erfahrung gebracht werden, die konkret den Landkreis Göppingen betreffen.

Diese Internet-Plattform wächst ständig mit der zunehmenden Anzahl von Nutzerinnen und Nutzern, die dieses Angebot abfragen, aber auch Angebote und Informationen in diese Internet-Plattform einstellen. Daher wird das Projekt ständig weiter ausgebaut und soll für Anbieter und Nutzer im Laufe der Zeit immer attraktiver werden.

Wie wird das Projekt beworben?
Das Projekt wir an den Schulen des Landkreises mit einem Infostand beworben. Dabei kommt man auch mit den Jugendlichen ins Gespräch und erhält Informationen darüber, wo sie ihre Freizeit verbringen, wo sie aktiv sind und wo sie ihre Zukunft sehen. Diese Daten können dann u.U. auch in der Jugendhilfeplanung Beachtung finden.

Kontaktdaten für Interessenten:
Landratsamt Göppingen
Kreisjugendamt
Lorcher Straße 6
73033 Göppingen
Tel.: 07161/202-651
Fax: 07161/202-649
E-Mail: kreisjugendamt@landkreis-goeppingen.de

Schülermultiplikatoren-Seminar

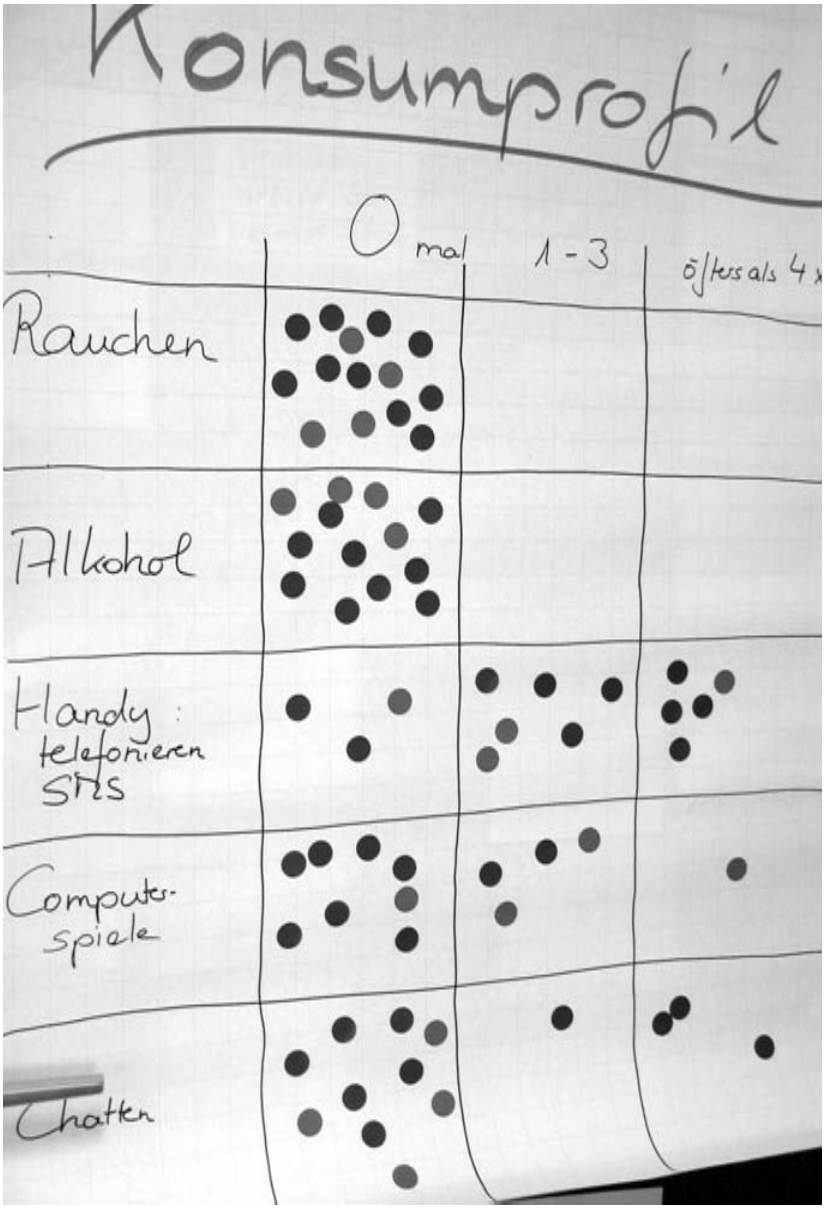
Jugendliche lernen von Jugendlichen oft mehr als von Erwachsenen. Dies gilt auch, wenn es um Rauchen, Alkohol- oder Cannabiskonsum geht: Die Gleichaltrigen haben häufig einen entscheidenden Einfluss auf das eigene Verhalten.

Beim Schülermultiplikatorenseminar wird genau dieser Effekt genutzt: Jugendliche sollen – dieses Mal im Positiven – von ihren Mitschülerinnen und -schülern lernen.

Die Schurwaldschule in Rechberghausen machte den Anfang: Ende März 2006 zogen 14 Schüler/-innen der Klassenstufe 7 mit ihren Lehrer/-innen für drei Tage in die Jugendherberge nach Hohenstaufen. Nun galt es, sich mit dem Thema Suchtmittelkonsum und mit sich selbst auseinander zu setzen: Welche Süchte gibt es überhaupt? Was konsumieren wir (siehe Foto „Konsumprofil“)? Wie wird man süchtig? usw. Wichtig war aber auch, wie die Jugendlichen selbst mit Problemen, Stress und Unsicherheiten umgehen, sind dies doch oft Motive für den Konsum von Suchtmitteln.

Im 2. Schritt galt zu erarbeiten, was man als „GePe“, als so genannter Gesundheits-Peer, denn für Aufgaben hat. Vier Felder kristallisierten sich heraus:

- Vorbild sein / Beispiel geben
- „Probierer“ ansprechen
- Aktivitäten und Projekte an der Schule durchführen
- „Türöffner“ sein bei Mitschülern, die schon Abhängigkeitssymptome zeigen und Hilfe benötigen.



Hier gilt es genau zu überlegen: Wie oft haben wir in der vergangenen Woche geraucht?

Am Ende des Seminars fanden intensive Gespräche statt, in denen die künftigen GePes entscheiden konnten, ob sie die Aufgabe übernehmen möchten und die Lehrer/-innen den Jugendlichen konkrete Rückmeldungen gaben.
Um das Projekt am Leben zu erhalten, trafen sich Lehrer und Schüler in der Folge vierzehntägig in einer Arbeitsgemeinschaft, planten Projekte und tauschten sich über ihre Erfahrungen als GePes aus.

Das Schülermultiplikatorenseminar entstand in enger Kooperation zwischen der Schurwaldschule Rechberghausen und der Beauftragten für Suchtprophylaxe im Landkreis Göppingen.

„Schon 16? Jugendschutz – ich mache mit!“

Das Jugendschutzgesetz will möglichen Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen entgegenwirken. Es gibt Alters- und Zeitgrenzen vor, ebenso regelt es den Verkauf und Konsum von Tabak und Alkohol. Die Praxis zeigt, dass dies gar nicht so einfach ist: Jugendliche fühlen sich gegängelt, Eltern wünschen sich Unterstützung durch gesetzliche Regelungen, von Gewerbetreibende und Veranstaltern wird das Jugendschutzgesetz häufig ignoriert, aus Unkenntnis oder evtl. auch aus Angst vor Umsatzeinbußen.

Die Jugendschutzaktion „Schon 16? Jugendschutz – ich mache mit!“ wurde nach dem Vorbild aus dem Landkreis Emmendingen am 25.4.2006 im Landkreis Göppingen in enger Kooperation mit der Polizeidirektion Göppingen bei einer Auftaktveranstaltung ins Leben gerufen. Ziel dieser Aktion ist es, die Altersgrenze 16 mit Leben zu füllen und Erwachsene zu ermutigen, einzugreifen und zu handeln. Das Problembewusstsein von Verkäufern und Veranstaltern von Festen soll gefördert werden und zur Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen animiert werden.
Dazu wurden alle Kommunen im Landkreis informiert, die Jugendsachbearbeiter der Polizei haben Kneipen, Tankstellen und teilweise Supermärkte aufgesucht und die Jugendschutzaktion bekannt gemacht. Viele Gemeinden verbinden „Schon 16? Jugendschutz - ich mache mit!“ mit der Genehmigung von Vereinsfesten. Es gibt Aufkleber als Erinnerungsstütze, Postkarten für Jugendliche, denen Alkohol verwehrt wird, in denen die Gründe benannt sind und ein Faltblatt, in dem die Benutzung der Materialien beschrieben ist.
Die positive Resonanz zeigt, dass es wichtig ist, Zeichen zu setzen, Jugendlichen Grenzen zu zeigen und sich einzumischen.

Informationen und Material:
Kreisjugendamt,
Tel.: 0 71 61.202 442.

Pflegekinderdienst

Vollzeitpflege – Kinder in Pflegefamilien
Immer wieder kommen Eltern in Situationen, in denen sie auf Hilfe und Unterstützung des Jugendamtes angewiesen sind, damit ihre Kinder die Erziehung, Geborgenheit und verlässlichen Beziehungen erhalten, die sie für ihre Entwicklung benötigen.

Wenn alle ambulanten Hilfen nicht ausreichen, kann es jedoch sein, dass eine außerfamiliäre Unterbringung notwendig wird. Eine Form dieser Unterbringung ist die Hilfe zur Erziehung in **Vollzeitpflege** im Sinne des § 33 SGB VIII. Das Kind oder der Jugendliche wird dann über Tag und Nacht von einer Pflegefamilie betreut und erzogen.

Der familiäre Hintergrund in der Herkunftsfamilie ist häufig gekennzeichnet von einer bestehenden Not- und Krisensituation, die verhindert, dass die Eltern ihren Erziehungsauftrag einlösen können (Krankheit, Suchterkrankung, psychische Erkrankung, Trennung und Scheidung, körperliche oder sexuelle Gewalterfahrungen...). In diesem Fall kann eine Unterbringung in einer Pflegefamilie eine adäquate Hilfe sein.
Für die leiblichen Eltern ist dieser Schritt der Fremdbetreuung ihres Kindes jedoch niemals einfach.

Die Pflegefamilien sind **Partner der Jugendhilfe,** an die besondere Anforderungen gestellt werden, um den Kindern und Jugendlichen gerecht werden zu können. Die Kinder müssen einen Beziehungsabbruch zu vertrauten Personen verkraften und haben oftmals eine belastete Lebenssituation erfahren. Von daher können auf Pflegefamilien Belastungen und Probleme zukommen, denen sie ohne fachliche Vorbereitung, einer qualifizierten Begleitung und Unterstützung nicht gewachsen sein können.

Die Prüfung der Eignung sowie der Qualifizierung als Pflegepersonen, Vermittlung, Anbahnung, Beratung und Betreuung der Pflegefamilien, Begleitung des Pflegekindes sind Hauptaufgaben des Pflegekinderdienstes. Der Fachdienst bietet im Landratsamt regelmäßig Informationsveranstaltungen zum Thema Vollzeit- und Bereitschaftspflege an und führt Vorbereitungsseminare für Pflegeelternbewerber durch.

Je größer die Anzahl aufnahmebereiter Pflegefamilien ist, je vielfältiger und unterschiedlicher deren Lebenskonzepte gestaltet sind, desto größer ist die Chance, dass der Pflegekinderdienst für ein bestimmtes Kind eine geeignete und passende Familie findet.

Die Anforderungen an die Pflegefamilien bedürfen einer intensiven Beratung und Begleitung seitens des Pflegekinderdienstes. Diese Begleitung orientiert sich an den Bedürfnissen des Pflegekindes, der Pflegeeltern, der leiblichen Eltern und den fachlichen Erfordernissen. Der Pflegekinderdienst ist jedoch nicht nur beratend tätig, sondern hat zudem den Auftrag, über das Wohl des Pflegekindes zu wachen.

Würdigung der Arbeit der Pflegeeltern
Pflegeeltern leisten eine komplexe erzieherische Aufgabe zwischen Privatheit und Öffentlichkeit, zwischen Nähe und Distanz, zwischen hohen Leistungsanforderungen und oft nicht ausreichender Anerkennung ihrer Arbeit in der Gesellschaft. Die Besonderheit ihres erzieherischen Handelns liegt in der Verbindung von privater und professioneller Haltung.

Pflegeeltern geben Kindern einen sicheren familiären Lebensort
- sie sorgen 24 Stunden am Tag für das Kind und ermöglichen ihm, sofern möglich, Kontakte zur Herkunftsfamilie.
- sie haben ein Eltern-Kind-Verhältnis und begleiten das Kind gleichzeitig bei seinem besonderen Schicksal, nicht bei den leiblichen Eltern leben zu können. Sie akzeptieren, dass das Kind weiterhin auch Kind seiner leiblichen Eltern sein darf.
- sie sind Privatfamilie und gleichzeitig Institution des Jugendamtes.

Oftmals sind Pflegeeltern einem

erhöhten Druck aus Kindergarten, Schule, Nachbarschaft und Verwandtschaft ausgesetzt, weil die Pflegekinder aufgrund erlebter Beziehungsabbrüche und verletzenden Erfahrungen in ihrer Herkunftsfamilie erhebliche Verhaltensauffälligkeiten entwickelt haben. Die Pflegeeltern erfahren oft, dass ihre Liebe und Unterstützung nicht ausreichen, damit sich das Pflegekind in absehbarer Zeit zu einem „normalen" Kind entwickelt. Während sich das Kind in Teilen positiv entwickelt und gute Fortschritte macht, bleibt es in anderen Bereichen manchmal regressiv und benötigt viel Förderung.

Aufgrund dieser schwierigen Rolle der Pflegeeltern, ist es besonders wichtig, die professionelle Begleitung und Unterstützung, als auch eine Unterstützung in Gruppen für die Pflegefamilien anzubieten.

Das Engagement von Pflegefamilien, das Kindern ein Zuhause schafft und sie für einen kurzen Zeitraum oder auch auf Dauer auf ihrem Lebensweg begleiten lässt, hilft nicht nur den betroffenen Familien, sondern fördert auch den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft. Pflegefamilien erbringen somit einen wertvollen Beitrag zu den Leistungen der Jugendhilfe.

SOZIALES / Sommerfest der Pflegefamilien beim Geiselsteinhaus

Nur im Spiel auf dem Kriegspfad

Rund 60 Kinder befanden sich am Sonntag beim Geislinger Geiselsteinhaus als Indianer auf dem Kriegspfad. Der Pflegekinderdienst des Kreisjugendamtes Göppingen hatte zum traditionellen Pflegefamilien-Sommerfest eingeladen.

BERNWARD KEHLE

Beim Fest für Pflegeeltern und Pflegekinder verwandelten sich die Bleichgesichter in Rothäute. FOTO: BERNWARD KEHLE

GEISLINGEN ■ Rund ums Indianerleben ging es am Sonntagmittag beim „Indianerfest", zu dem der Pflegekinderdienst des Kreisjugendamtes seine Pflegefamilien eingeladen hatte. Mit Begeisterung begaben sich die rund 60 Kinder aus 25 Familien mit ihren Eltern und Pflegeeltern auf den Kriegspfad rund um das Geiselsteinhaus der TG Geislingen. Dort wurden sie auch hervorragend bewirtet.

Der Oberhäuptling des Kreisjugendamtes, Lothar Hilger, und eine Squaw des Pflegekinderdienstes, Ulrike Weyrich, begrüßten alle Bleichgesichter, bevor sich diese mit kräftiger Schminke in farbenfrohe Rothäute verwandelten. Mit Eifer bastelten Kinder und Erwachsene ihren Federschmuck, feilten und glätteten Speckstein-ketten, malten, werkelten und stellten sich ihre Pfeile und Bogen selbst her.

Riesenspaß machte der Indianer-Spielparcours, auf dem sich die jungen Rothäute beweisen mussten. Es galt, geräuschlos durch den Wald zu schleichen, auf engem Pfad zu balancieren, eine Schlucht zu überqueren und in eine Indianerhöhle zu krabbeln. Zu einem richtigen Indianerlager gehörte natürlich auch ein Lagerfeuer, an dem man grillte.

Von Sozialpädagogin Cornelia Schrag, eine der fünf Mitarbeiterinnen des Pflegekinderdienstes, war zu erfahren, dass sich derzeit 104 Kinder in häuslicher Pflege befinden. Die Gründe dafür sind vielgestaltig: Sucht- und psychische Probleme in der Herkunftsfamilie, Krisenfälle, Überforderung und anderes mehr. Eine Pflegefamilie komme erst in Betracht, wenn alle ambulanten Möglichkeiten wie Familienhilfe, psychologische Beratung, Schuldnerberatung, Hort oder Tagesbetreuung ausgeschöpft seien. Die Pädagogin: „Wir brauchen weiterhin viele Pflegefamilien, die ein Kind befristet oder auf Dauer aufnehmen." Mit dem Ritual des Indianertanzes, bei dem sich alle an den Händen fassten und ums imaginäre Feuer tanzten, fand das Indianerfest seinen krönenden Abschluss.

INFO

Familien, die ein Pflegekind bei sich aufnehmen wollen, erhalten Informationen vom **Pflegekinderdienst**, ☎ (07161) 202-672.

Geislinger Zeitung vom 26.09.2006

Gemeindepsychiatrisches Zentrum (GPZ) in Geislingen eröffnet

Die Zahl psychisch kranker Menschen steigt. Der Sozialpsychiatrische Dienst des Landkreises Göppingen (SPDG), der organisatorisch dem Geschäftsteil Besondere Soziale Dienste beim Kreisjugendamt angesiedelt ist, betreut jährlich ca. 400 chronisch psychisch kranke Menschen.

Der Sozialpsychiatrische Dienst betreut und begleitet die Betroffenen zuhause in deren familiären Umfeld. Daneben bietet er verschiedene Gruppenangebote an. Die ambulante Betreuung soll stationäre Klinikaufenthalte verhindern bzw. verkürzen und den Betroffenen ein zufriedenstellendes Leben in der Gemeinschaft ermöglichen.

Dank des großen Engagements der Mitarbeiterinnen des Sozialpsychiatrischen Dienstes sowie des Vereins Viadukt, Hilfen für psychisch Kranke e.V. und des Tagestreffs Lichtblick, Verein für Psychiatrieerfahrene, ist es gelungen, diese drei Dienste in Geislingen örtlich zusammenzuführen. In einer ehemaligen Arztpraxis konnten geeignete Räume angemietet werden. Die Betroffenen finden so die verschiedenen Beratungs- und Betreuungsangebote „unter einem Dach" vor.

Im Rahmen einer kleinen Eröffnungsfeier beim Tag der offenen Tür am 27.09.2006 würdigte der Sozialdezernent des Landkreises, Hans-Peter Gramlich, die Arbeit der Mitarbeiterinnen des GPZ. Er sieht durch die Eröffnung der gemeinsamen Räumlichkeiten eine Verbesserung der Versorgung psychisch kranker Menschen im Raum Geislingen. Zahlreiche Repräsentanten der öffentlichen und freien Träger der Jugend- und Sozialhilfe sowie der Geislinger Oberbürgermeister Wolfgang Amann ließen sich die Möglichkeit einer Besichtigung der Räume nicht entgehen. Die NWZ berichtete ausführlich.

BERATUNGSSTELLE / Tag der offenen Tür

Unter einem Dach

Zu einem Tag der offenen Tür lud das Gemeindepsychiatrische Zentrum in sein neues Geislinger Domizil ein. Mitarbeiter informierten über die Arbeit mit psychisch Kranken und den „KidsTreff"

CLAUDIA BURST

GEISLINGEN ■ In den ehemaligen Praxisräumen der Arztpraxis Wheeler-Hill herrscht seit dem 19. September wieder reges Leben. Das Gemeindepsychiatrische Zentrum (GPZ), das vom Haus der Begegnung in die Karlstraße 31 umgezogen ist, präsentierte am Mittwochnachmittag im Rahmen eines „Tags der offenen Tür" die umgebauten, freundlichen Räume seines neuen Domizils. Außerdem wurden den etwa 20 Besuchern die Mitarbeiter der Gruppen „Sozialpsychiatrischer Dienst für den Landkreis Göppingen" (SPDG), Tagestreff Lichtblick und Viadukt Hilfen für psychisch Kranke e.V. vorgestellt, die ihre Dienste gemeinsam als GPZ hier anbieten. Antje Grebner, die Vorsitzende des Vereins für Psychiatrieerfahrene, zu dem der Tagestreff Lichtblick gehört, beschrieb die Bündelung der drei psychiatrischen Betreuungsangebote unter einem Dach als optimale Kombination, so wie es der Landespsychiatrieplan gesetzlich auch vorschreibe.

Das GPZ lud zum Tag der offenen Tür.

Das Ziel des Zentrums besteht darin, psychisch kranken Menschen eine Anlaufstelle zu bieten, in der sie willkommen sind und Ansprechpartner für ihre Probleme finden. Es geht nicht um therapeutische Behandlung, sondern um offene Gruppen, um einen Ort, an dem ein Frühstück zum Selbstkostenpreis und Mittagessen sehr günstig (für Kinder der Betroffenen umsonst) angeboten wird sowie Beschäftigungsangebote wie Basteln, Kuchen backen oder Dekorieren. Wichtig sind die dabei zustande kommenden Gespräche mit den Mitarbeitern.

Ein besonderes Angebot gibt es seit September vergangenen Jahres exklusiv in Geislingen für die Kinder von psychisch kranken Eltern. In regelmäßigen Treffen wird den Sieben- bis 15-Jährigen sinnvolle und erlebnisreiche Freizeitgestaltung angeboten. Wichtig ist die Möglichkeit für die betroffenen Kinder, sich austauschen zu können über ihre Probleme und hier einfach „Kind sein zu dürfen". Diese Arbeit wird durch Spenden finanziert. Ernst Wilhelm Weid von der Diakonischen Bezirksstelle überreichte eine Geldspende für dieses „sinnvolle Projekt".

INFO

Wer den „KidsTreff" des Gemeindepsychiatrischen Zentrums mit **Spenden** unterstützen will, kann dies mit folgenden Angaben tun: Viadukt Hilfen für psychisch Kranke e.V., Kontonummer: 99884; Bankleitzahl: 61050000 Kreissparkasse Göppingen

Geislinger Zeitung vom 11.10.2006

Siegfried Schubert in den Ruhestand verabschiedet

ABSCHIED / Siegfried Schubert geht in Ruhestand

Seine soziale Ader ist sehr ausgeprägt

Vom Glasbläser bei der WMF über den Kreisjugendpfleger bis zum Jugendgerichtshelfer reichte sein beruflicher Weg. Mit einer etwas anderen Verabschiedung sagte Siegfried Schubert am Samstag seinen zahlreichen Weggefährten Lebewohl.

BERNWARD KEHLE

GEISLINGEN ■ „In Kreisen der Straftäter hat es sich herumgesprochen, dass heute die Verabschiedung von Jugendgerichtshelfer Schubert ist und deshalb auch starke Polizeikräfte vor Ort sind", bemerkte verschmitzt Siegfried Schubert zum Auftakt seiner Verabschiedung am Samstag im Kapellmühlsaal. Gut 100 Gäste waren gekommen. Sie alle sind Weggefährten, mit denen der zuletzt als Jugendgerichtshelfer in der Außenstelle Geislingen des Kreisjugendamtes tätige Diplom-Sozialpädagoge (FH) beruflich Verbindung hatte. Und so wimmelte es im Kapellmühlsaal nur so von hochrangigen Polizeibeamten, Richtern, Staatsanwälten, Rechtsanwälten, Schuldirektoren, Vertretern der offenen Jugendhilfe – und natürlich waren auch viele Kollegen aus dem Jugendamt da.

Sozialdezernent Hans-Peter Gramlich meinte, dass die große Besucherschar die Wertschätzung für Schubert zum Ausdruck bringe. Er umriss den beruflichen Werdegang des Jugendamtsbeamten, der nach einer Glasbläserlehre 1957 bis 1960 bei der WMF noch drei Jahre dort tätig war. Dann habe er seine „soziale Ader" entdeckt, sagte Gramlich. Nach einem freiwilligen sozialen Jahr in einem DRK-Jugendhaus in Hamburg-Sankt Pauli studierte Schubert von 1965 bis 1968 in Reutlingen Sozialpädagogik und kam nach Tätigkeiten als Erziehungsleiter in Saulgau und Jugendhausleiter in Rottweil 1974 als Kreisjugendpfleger zum Landkreis Göppingen. Hier habe Schubert mit viel Engagement zahlreiche Projekte mit auf den Weg gebracht, darunter den Kreisjugendplan, die Göppinger Theatertage und das Schülerferienprogramm, würdigte ihn Gramlich. Seit der Kreistag 1963 aus Kostengründen die Stelle des Kreisjugendpflegers strich, habe sich Schubert mit außergewöhnlichem Einsatz um die straffällig gewordenen Jugendlichen im Raum Geislingen gekümmert und viel Gutes für die junge Generation getan.

Im Ruhestand werde es Siegfried Schubert bestimmt nicht langweilig, meinte Gramlich, denn der Pensionär habe bereits mit einem Fernstudium „Presse und Öffentlichkeitsarbeit" begonnen, zudem würden ehrenamtliche Aufgaben auf ihn warten.

Die Mitarbeiter der Jugendamtsaußenstelle Geislingen begeisterten mit ihrer Einlage „Will des jemand wissa". Und Schüler der Uhlandschule trugen mit ihrem Lehrer Gerd Albrecht tolle Songs vor.

Oberbürgermeister Wolfgang Amann sprach von der „Ära Schubert", die nach 32 Berufsjahren beim Landkreis zu Ende gehe und in denen es dem Sozialpädagogen immer um den Menschen gegangen sei. Geislingens Polizeichef Manfred Malchow hob die intensive und konstruktive Zusammenarbeit hervor, Richter Reinhard Wenger überbrachte die Grüße der Justiz und der Rektor des Michelberg-Gymnasiums, Klaus Podlech, dankte für die stets gute Zusammenarbeit im Arbeitskreis „Jugendhilfe" und „Kriminalprävention".

Seinen frisch gereinigten Büroteppich, den er nun nicht mehr benötige, übergab Schubert unter dem Gelächter der Gäste seinem Nachfolger Hartmut Väth, der ab Oktober für die Jugendgerichtshilfe im Raum Geislingen zuständig ist.

Zum 30.09.2006 wurde der langjährige Mitarbeiter des Kreisjugendamts Siegfried Schubert in den Ruhestand verabschiedet. Durch sein großes Engagement als Kreisjugendpfleger und später als Jugendgerichtshelfer in der Außenstelle des Kreisjugendamts in Geislingen erlangte Siegfried Schubert einen außergewöhnlichen Bekanntheitsgrad. Bei seiner Verabschiedung erschienen neben den Kolleginnen und Kollegen des Landratsamts zahlreiche Vertreter der Justiz, der Polizei, der Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen. Unter anderem würdigte der Sozialdezernent des Landkreises Hans-Peter Gramlich sowie der Geislinger Oberbürgermeister Wolfgang Amann die Verdienste von Herrn Schubert in der Jugend- und Sozialarbeit.

Die NWZ berichtete am 02.10.2006 ausführlich hierüber.

Dankeschön sagen Sozialdezernent Hans-Peter Gramlich (Mitte) und Jugendamtsleiter Lothar Hilger (rechts) ihrem langjährigen Mitstreiter Siegfried Schubert bei dessen Verabschiedung in den Ruhestand. FOTO BERNWARD KEHLE